



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capitel. Wie hochnothwendig zu diesem Ende sey/ daß man die
Tugend tieff ins Hertz gefasset habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das IV. Capitel.

Wie hochnothwendig zu diesem Ende sey / daß man die Tugend tieff ins Herz gefasset habe.

Nun ist das zweyfache Ziel der Societät Jesu / die Sorge memlich des eygenen / vnd Nechsten Heils dermassen zusammen verwicklet / vnd verknüpfft / daß keins ohn das ander woll seyn kan / vnd eins vom andern muß geholffen werden / daher sich seines wegs zu verwundern / daß die Societät sich anderer Mittel zu ihrm Institut gebraucht / als andere geistliche Orden / welche dem Nechsten nicht abwarten.

Lib. 5. c. 20. vitz

Es bekennet gut rund vnsrer Erzvatter Ignatius / er wolte freylich etliche Ding in der Societät viel anders angeordnet haben / wann er vmb der Ehre Gottes / nicht auff das Heil der Seelen gesehen: Ja / wo er seinem Willen gefolget / wolte er nackend / veracht / voller Brucht vff der Gassen gangen seyn / daß er nur für ein Darm were gehalten worden / welche seine Demuth / vnd Begierd veracht zu werden / allein des Nechsten Nutz in ihm gedämpffet / vnd die Liebe bezwungen hat / darumb er dann / für sein Person / solche vnübliche Mortificationes vnterlassen / vnd ihm des Nechsten wegen / ein ziemlichs Ansehen erhalten hat.

Lib. 5. c. 3.

Item / wolte er in der Societät auch das Gefäng der täglichen Gezeiten vnd Aempter / angeordnet haben / wegen grosses Lustens / vnd geistlicher Freude / die er im Gefang empfunde / hat aber auß Gottes Willen / umgeben solches vnterlassen / weil viel

ein anders die Societät suchen solte memlich / wie sich in derselben ein jeder durch Gottes Gnade / zu einem tauglichen Werkzeug / dem Nechsten zu helfen anrichten / vnd zu gleich seines eygenen Fortgangs / vnd Vollkommenheit nicht vergessen soll. Daher wird erscheinen / wie eben die Dienste / so wir andern erweisen / zugleich Mittel vnd Werkzeug seynd zu vnserm Fortgang / vnd was vns der Herr für Gnad verleyhet / in den Tugenden zu wachsen / wir dieselbige eben gebrauchen dem Nechsten im Geist zu helfen / thun wir das mit / so verstopffen wir vns selbst den Brunn der himmlischen Gnaden / welcher darumb in vns fließen thut / dann das ist die Gnad vnseres Berufss.

Der Allmachtige Gott / hat dem frommen Patriarchen Joseph / so hohe vnd grosse Gnade nicht geben vmb seiner willen allein / daß er solte der erste nach dem König / vnd Herr des ganzen Lands Egypti seyn / sondern vmb seiner Brüder / vnd des ganzen Israelitischen Geschlechts willen / wie er selbst gesteht / vnd spricht: **Dann vmb Gottes Willen / hat mich Gott vor euch her in Egypten gesand.** Eben der massen hat vns der Herr auch zu solehem vnserm Stand beruffen / vnd darin mit so vielen / vnd hohen Gnaden gezieret / nicht allein zu vnserm Heil vnd besten / sondern auch dem gemeinen Mann zu Nutz / vnd werden mit den Aposteln jetzt einem Liecht / jetzt einer Stad / (deren jeder zu seinem Nutzen gebraucht) von Christo dem Herrn verglichen.

Nun aber insonderheit von dem zu reden / ist anfänglich wol zu mercken / daß der seiner selbst in gut nit vergesse / welcher sein Neben Christen helfen vn recht nutzen will /

1. Tim. 4. welches der heilige Apostel Paulus / zum Grund des ganzen Geistlichen Batwes gesetzt hat / als er sprach: **Hab acht auff dich selbst.** Dann es pflegt Gott in den Wercken der Gnaden eben solche Ordnung zu halten/wie in den Wercken der Natur / daß ein jedes seines gleichen zeuget / vnd tringt also seine Weisheit/von einem Ende bis zum andern starck / vnd ordnet alles an mit Lieblichkeit. Also sehen wir in natürlichen Dingen/daß / ausser der Würckung der Sonnen/vnd Himmelschen Einfluß/oder Kräfte/n gleich von gleichen herkompt / vnd das erste Ding dem andern seine engene Form vnd Wesen geben muß / wie das Feuer vom Feuer kombt/vnd das Licht vom Licht: Also hat es auch ein Weiß mit den geistlichen Dingen. Dann daß ein engentlich Form/oder Wesen der Demuth / Gedult/Liebe/vnd andere Tugenden / in das Herz des Nächsten gezeugt / oder gebracht werde/will Gott der Herr/daß nicht er allein / als ein allgemeiner Werckmeister / durch seine Gnade solche erwecke / sondern der Reichwatter/Prediger/te. als vndermittelte Person / soll mit eben solcher Tugend begabt seyn/vnd sie also dem Nächsten in gleicher Form ein/vnd antrucken. Wie mit ein Pflänzlein im Garten / wann es noch jung / vnd schwach ist / kein Samen trägt / davon man seines gleichen zihen vnd pflanzen könne/sondern wan es starck / vñ erwachsen ist: Also wil der Herr/daß wir selbsterstlich starck e/vnd in Tugenden vollkommene Männer seyn sollen / ehe wir andere vnterweisen / vnd mit Paulo sagen wollen: **Ich hab euch gebohren in Christo Jesu.**

1. Cor. 4

Das ist die Ursach/warumb die Societät die Ihrige so lange Zeit / vnd Jahr vber

vnd nach zweyen Prob Jahren erstlich zu den vnderen Schulen zuehret / vnd dann nach vollendter vieler Jahren Lehr widerumb ein ganzes Jahr der Andacht vntergibt in einem neuen Prob Jahr / wann etwa durch das studieren/vnd weltliche Wissenschaft / das geistliche Liebfewer erlöschet / vnd die Hitz der Andacht erkaltet were/solches durch stätige Betrachtungen/vnd Busswerck widerumb auffzublaten / damit sie also erstlich sich in Tugenden wol vben/darnach andere in selben/desto enfreiger/vnd besser mögen vnterrichten. Es hat aber bey vns solche Prob noch kein Ende / sondern viel Jahr verfließen müssen / ehe wir in der Societät zu einem beständigen Grad zugelassen werden / vnd ist also vnser fast ganzes Leben/ ein Prob in allen Tugenden. Dann weil der Societät Personen / so hohe vnd wichtige Werck aufflegt müssen werden / ihrem Stand nach/was ist's wunder/daß ihr Krafft/Tugend/vnd Glaub/so fleißig examinirt/vnd erwoogen wird? Andere sollen sie from vnd vollkommen machen / from vnd vollkommen müssen sie derowegen selbst seyn. Irren vnd fehlen also sehr weit die jenigen / denen bey so viel vñ langen Probierungen vbel geschwinden will / vnd meinen/sie verzehren die Zeit mit Venus / wann man sie nicht auff die Canseln steigen / oder mit dem Nächsten umgehen läßt/so bald ihnen ein kleines Fimcklein des Eyffers/in ihrem Gebett erglimmet/siehe/da wolten sie gern solchen Brand (wie sie traumen) auff andere bringen / vnd wird ihr schwerlich allein dieses zu verkülen. Diese sollen wissen / daß solches der heilige Ephrem / für ein Geiß der ehrelen Ehr oder Ho Farth erkennet / vnd hält/vnd spricht: Ein solcher will lehren /

De Vir.
de excet.
cit.
Mog
eys

ehe er sie verstehet / die Buchstaben kan er noch nicht zusammen setzen / vnd fahet an hohe vnempfindliche Sachen durchzugründen: Er strafft andere/vnd kan keine Straff noch erleyden.

Der H. Gregorius erläutert diß sehr feint mit etlichen Exempeln / vnd spricht: Solche Gesellen müssen ermahnet seyn/ daß die junge Hünlein / oder Vögelein / die fliegen wollen / ehe sie Federn haben / so tieff zu fallen pflegen / wie hoch sie anfangen zu fliegen / sie sollen auch gedencken / daß auff ein newe auffgeführte Mawr die noch nicht ertrucknet kein beständiger Baw / sondern ein Fallbrücke gesetzt kan werden. Wissen sollen auch diese viel zu geschwinde Leut / daß die Mißgeburten von den Müttern / ehe Zeit außgeworffen nicht die Häuser / sondern die Gräber außfüllen. Biß hiehero Gregorius. Es muß ein tieff Fundament gegraben seyn mit der Schaufel der vielfaltigen vñ langwirigen Abtröndung / vñ dan mit beständigen Quadern der Tugenden belegt seyn / ehe das Gebäu darauff gesetzt / vnd dem Nechsten zu Hand gegangen wird: sonst werden wir von den Leuten / ehe beschädiget / als sie von vns geholffen werden.

Diß ist die Ursach gewesen / wie der H. Gregorius vermerkt / daß vnser HErr vnd Seligmacher Christus Iesus (ob er wol die ewige Weißheit des Vatters) ehe er das Predigamt angefangen / dreißig Jahr lang gewartet / in der Wüsten mit Fasten / vnd Gebett / vnd anderer Strenghheit sich geübt / dem Teuffel wider sich ver-

suchung gestartet hab / vns also ein Exempel hunderlassend / vnd zu mercken / oder vielmehr zu bedencken geben / was für ein fleißige Vorbereitung zu so hohem wichtigen Ampt / als da ist das Heil der Seelen fordern / vomnöthen seye / wiewol er solches für sich gar nicht bedürfftig gewesen. Diß erweget auch der Heilige Gregorius / vber des HErrn zwölffjährige Weis im Tempel / da er erst gehört / vñ gefragt hat: Luc. 1 vnd sehe zu / sagt Gregorius / vnd erweget woll ob es dir gebüren woll / andere zu lehren / vnd Seelen zugewinnen / da du selbst noch schwach an Tugenden / vnd ein Kinde in d geistlichen Schulen bist / da doch Christus dessen Alters lieber hat hören / vnd fragen / als lehren wollen / ob er wol wahrer Gott / allen da wesenden Doctoren / die Weißheit ertheilet hatte.

Eben darumb hat er seinen Jüngern / die er die Welt zu bekehren / vnd zu predigen gesand / mit auff einmal allen Gewalt / vnd Krafft dazu ertheilt / wie er doch wol gekönt / vnd nie gewolt / daß sie ohn sonderbare Hülff zum Werck greiffen solten / sondern hat ihnen befohlen / zu bleiben in der Stadt Jerusalem / biß daß ihr (sagt er) angethan werdet / mit Krafft auß der Höhe / welches vns zum Exempel geschehen / daß wir zu forderst den Grund der Demuth / vnd Überwindung vnser selbst wol legen / ehe wir vns zu dem Nechsten verfügen / auff daß wir vns nicht mehr schaden / als andern nützen.

Zu diesem Vorhaben hat der H. Bernardus sehr feint / vnd seinem Brauch nach artig gedeuret die Wort des Gespons im hohen Lied / da sie spricht: Unser Schwe-ster ist klein / vñ hat keine Brüst / S. Bern. Cant. 4. dann er deutet die Wort auff die Christliche Kirch

Kirch vnd spricht / sie habe / als lang sie noch jung vnd klein war keine Brust / vnd Milch gehabt / ihren geistlichen Kindern zu geben/bis endlich der H. Geist den Aposteln die himmlische Süßgkeit mitgetheilet hat/da seynd sie erst alle erfüllet worden mit dem heiligen Geist/ vnd haben angefangen zu reden mit mancherley Zungen/ vnd so viel tausend dem Herrn Christo gewonnen. Ist dann einer auß vns/der Lusten hat / GOTT Geistliche Kinder zu gebären / der sehe zu / daß seine Brüste voller Milch der Vollkommenheit seyen/vñ habe auff einer Seiten wolgegründte Tugenden / auff der andern gesunde heilsame Lehr der Wahrheit.

Wann die Wolcken voll seynd / so geben sie Regen auff Erden/ spricht der Prediger Salomon; diese Wolcken aber deutet der H. Hieronymus auff die Prediger/dañ wie die Wolck voll Wasser/auff die Erden regnen / vnd fruchtbar machen / also müssen die Prediger das Evangelische Wasser der guten Lehr vnd Affecten in sich tragen/daß sie die dürre Herzen der Menschen benessen.

Darumb ist auch diß eine von den größten Straffen Gottes / welche er auß gerechtem Zorn den bösen träwet: **Ich wil den Wolcken gebieten daß sie nit regnen /** das ist / den Regen Göttlichen Wortes / will ich euch verhalten/gar keine/ oder solche Prediger schickē/die nit viel verossen haben / oder wan sie schon etwas feines fürbringen/ohne Nachruck auß Mangel des Lebens. Darumb sollen die Prediger zuvor solche himmlische Feuchtigkeiten auffsamlen/ehe sie vermessenlich mit einem hochweisen Prediger vor der Zeit vñ beschreyen: **Die Erd höre die Rede mei-**

Alph. Roder. III. Theil.

nes Mundes/meine Lehr trieff wie der Regen/ vnd meine Rede fließ wie der Thaw. Wie der Regen auff das Grass/ vnd wie die Regentropffen auff das Kraut. Seynd es aber Wolcken ohne Wasser/was wirds mit ihnen werden? Nichts anders/als was der Apostel Judas spricht: **Die von dem Wind umbgetrieben werden.** Nichts ist den Winden mehr vnterworfen / als ein leidiger Wolcken / weil er viel zu leicht ist: Also wird dur. h das Lüfftlein des gemeinen Pöbels/die Eitelkeit der Welt / tausenterley Lobsprüchlein/ deine eygene Neigungen/vnd Affecten hin vñ wider treiben/wann du nit mit Demut gegründet/vnd Überwindung deiner selbst gestärket bist. Ein Wolcken zu seyn / oder hohe ämpter wagen / vnd selbige nit vertreten können / ist anders nichts / als vom Wind umbher getrieben werden/vnd endlich allen zum Spott / gar zu Schanden werden.

Der H. Kirchenlehrer Augustinus beschreibet die Reichen in etlichen stücken / vnd spricht: **Es ist fast vnmöglich / daß ein Reicher nicht stolz sey.** dann die Reichtumb gebären nichts leichlichers als Hoffart. Ein jeder Apffel / jedes Kärnlein / jedes Getraid / jedes Holz hat sein Wurm / doch hat der Apffel ein andern Wurm / ein andern die Birn / ein andern die Bonen / ein andern der Weize / aber der Wurm der Reichtumb / ist die Hoffart. Seynd nun die Reichen in allem ihrem Pracht / vnd Überfluß / in so gewisser Gefahr der Hoffart / wie werden sich die zu fürchten haben/welche

III

che

che ihres tragenden Ampts halben / in der Höhe schweben / wie schön gefärbte Wolcken / vnd die Erde begießen sollen / deswegen sie dann von alles Stands Personen / Orden / vnd Geschlecht / in hohen Würden gehalten werden. Vnd zwar wie der H. Chrysostomus sagt nicht vnbillich / dann mehr vnd grössere Ehr gebührt den Priestern / als den Königen / als den Fürsten / als den fleischlichen Eltern / dann diese seynd Ursächer / das wir der Welt / jene aber das wir Gott / vnd dem Himmel leben. Keim besser / kein köstlicher Werth ist / als was von der Tugend vnd Heiligkeit entstehet : Andere in der Welt werden zwar mit auferlichen Gebärden hochgeehret / das Herz aber ist oft nit dabey / die Heilige aber seynd allen frommen im Herzen lieb vnd werth. Da will dan ein gut Fundament der Demuth seyn / das man sich in solchen Ehren Winden / bey der Erden behalte / das der Baum der Tugend kein Würmlein der ehreln Ehre bekomme / weiles gemeiniglich darin erwächst / vnd auch ernehret wird / vnd nennet der heilig Chrysostomus / diese Seuche der ehreln Ehr die erste vnd schädlichste Pest / vnd Gefahr des Geistlichen Stands / die vns am allermeisten vnd sorgfältigsten zu fliehen ist.

Lib. 3
de sacerdot.

Loc. cit.

Das V. Capitel.

Vmb des Nächsten Heyls willen / soll man seiner selbst nicht vergessen / sondern vielmehr eigener Vollkommenheit abwarten.

Eccl. 29 **Hilff deinem Nächsten / nach deinem Vermögen / spricht Sy-**

rach / vnd hüte dich / das du nicht selber darüber zu schanden werdest. Ditz ist ein rechter getrewer Rath / des hochverständigen Manns / vnd zugleich auch eine Maß / welche muß gehalten werden in dem Ziel / vnd Vorhaben vnser Societat / dahin alle Väter vnd Brüder sich richten sollen. Wie nun in allen massen / einer kan abweichen von der Gebür / vnd in allen Wegen einer kan abtreten oder zur rechten oder zur linken / also kan auch in gegenwertigen Ziel auch ein Geistlicher abweichen / oder zur rechten / (das ist / wann man auß Begierd eigener Vollkommenheit / dem Nächsten ganz absagt) oder zur linken (das ist / dem Nächsten also geflissen seyn / das man seiner selbst vergesse) Beydes ist aber voller Gefahr / vnd ein Mangel. Wie nun ein trewer Seileitsman einen reisenden von dem Irweg abführet / vnd auff die rechte Strassen führet / also wird hie eine Noth seyn von beyden etwas zu sagen / das wir also inmitten der Tugend Strassen wandeln.

Das wir aber von der rechten zu der linken / nicht zu sehr abweichen / oder also dem Nächsten vns ergeben / das wir vnser selbst vergessen / ermahnet vns der Herr Christus selbst mit diesen getrewen Worten : Was hilffts dem Menschen / das er die ganze Welt gewinne / vnd leide doch Schaden an seiner Seel : Oder / was kan der Mensch geben / damit er seine Seel wider löse. Nichts warlich / gar nicht auff der Welt : Darumb ist billich / das wir keinem Geschäft vns der Gestalt ergeben / das wir vns selbst verfaumen / dann die wolgeordnete Lieb / faher vor vns selber an. Nicht vmbsonst begehret der König-

Mat. 16.